

Wasserknappheit in Istanbul

Eine Megametropole legt sich trocken

Istanbul geht das Wasser aus. Statt sich zu rüsten, entstehen Bauprojekte. Nun riecht die Zukunft nach Urin und faulen Eiern, während die Stadt auf den Kollaps zusteuert.

Von **Simone Kamhuber**, Istanbul

12. Oktober 2023, 19:44 Uhr / [23 Kommentare](#) /

EXKLUSIV FÜR ABONNENTEN



Der Wasserspiegel im Sommer 2023 um das Guzelce-Aquädukt aus dem 16. Jahrhundert nahe Istanbul: Normalerweise wird hier eine Tiefe von drei Metern erreicht. © Murad Sezer/Reuters

"Wasser ist das älteste Problem Istanbul", sagt Bülent Solmaz, der stellvertretende Geschäftsleiter von İski, den Wasserwerken der Stadt. 16 Millionen Menschen müssen in Istanbul mit Trinkwasser versorgt werden, Kläranlagen betrieben und mit Blick in die Zukunft der schnell wachsenden Stadt neue Wasserressourcen erschlossen werden. Die Hauptquelle? Solmaz reckt die Hände zum Himmel. Regen. Nur seien die Sommer schon seit Jahren zu heiß, die Winter zu trocken.

Auch dieses Jahr. Im August fiel kaum Regen, die Wasserspeicher waren so leer wie seit neun Jahren nicht mehr. Anfang September überschwemmte Starkregen dann plötzlich ganze Stadtteile. Darauf folgten wieder Wochen der Dürre. Das Wetter wechselt zwischen Extremen. Am Mittelmeer gelegen, wo

etwa der Temperaturanstieg im globalen Vergleich deutlich schneller voranschreitet, ist Istanbul besonders von den Folgen des Klimawandels betroffen.

Solmaz zeigt auf die Landkarte an der Wand seines Büros weit über Eyüpsultan, auf der europäischen Seite Istanbuls. 40 seiner gut 60 Lebensjahre hat der Umweltingenieur sich mit Wasser und dessen Aufbereitung beschäftigt. Sein Zeigefinger fährt die blauen Schlangenlinien und Kreise außerhalb Istanbuls auf der Karte nach. Rund 15 Dämme und Stauseen versorgen die Metropole mit Wasser. Die meisten Quellen liegen auf anatolischem Gebiet, zwei Drittel der Einwohnerinnen und Einwohner leben aber im europäischen Teil der Stadt. In Rohren, die eine Gesamtlänge von mehr als 40.000 Kilometer haben, wird Frisch- und Abwasser über die Kontinente hinweggepumpt. Zusätzlich liegen unter knapp der Hälfte der Stadtfläche unterirdische Auffangbecken für Regenwasser, das von der oberirdischen Betonwüste in zisternenartige Speicher abläuft, umgeleitet und dann aufbereitet wird.

Und doch fehlt Wasser. Schon mehrmals stand die Stadt davor, seine Menschen nicht mehr versorgen zu können. Im Januar 2021 riefen Istanbuls Imame Gläubige dazu auf, für Regen zu beten, so schlimm war die Wasserknappheit. Eineinhalb Monate sollte das Wasser noch reichen, bevor Europas bevölkerungsreichste Metropole auf dem Trockenen liege. Mit Regenfällen Ende des Monats konnte die Stadt dann kurz aufatmen. Auch dieses Jahr sanken die Wasserspeicher über die viel zu heißen Sommermonate stetig. Im August stiegen die Temperaturen in Istanbul wie in weiten Teilen Europas auf ein Rekordhoch, während die Dammspeicher sanken.

Jedes Jahr zusätzlich so viel Wasser, wie Berlin pro Jahr verbraucht

Wer kann, flieht über die Sommermonate ohnehin aus der Perle am Bosphorus. Bedrohlich knapp war das Wasser auch schon in den Neunzigern. Die Leute seien zum Duschen in umliegende Städte gefahren, erzählt Bülent Solmaz. Mittlerweile falle nur noch ab und zu in Stadtteilen wegen Wartungsarbeiten die Wasserversorgung aus. Auf der europäischen Seite auch über mehrere Stunden.

Bei kleineren Ausfällen wird es nicht bleiben: "Wir können infrastrukturell nicht mithalten. Die Stadt wächst zu schnell", sagt Solmaz. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt in Istanbul bei rund 190 Liter [<https://www.greeneuropeanjournal.eu/istanbuls-water-crisis/>] pro Tag. Im Vergleich nutzen etwa Berlinerinnen und Berliner 113 Liter täglich. Der Individualverbrauch in Istanbul sinkt zu langsam, während die Zuwanderung kontinuierlich steigt. In der Folge benötigt die Stadt mehr und mehr Wasser: zusätzlich 200 Millionen Kubikmeter jedes Jahr. Das allein ist mehr als der

Jahresbedarf Berlins [<https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/156-2022>]. İski zapft dafür immer mehr Quellen in immer weiterem Radius an. Doch je weiter die Wege, die das Wasser zurücklege, desto verschmutzter komme es an, sagt der stellvertretende Leiter der Wasserwerke. Jetzt schlängelt sich sein Finger den Melen entlang. 200 Kilometer östlich der Stadt soll an dem Fluss in drei Jahren ein weiterer Damm stehen – so groß, dass er Istanbuls Jahresbedarf decken soll. "Doch auch das reicht nicht, sollten Urbanisierung und Klimawandel weiter so schnell voranschreiten."

Hintergrund

Klimaextreme

Temperatur der Weltmeere

Das Meer in Aufruhr

[<https://www.zeit.de/2023/40/temperatur-weltmeere-erderwaermung-unwetter-klimakrise>]

Panamakanal

Dem Panamakanal fehlt plötzlich das Wasser

[<https://www.zeit.de/wissen/2023-09/panama-kanal-duerre-schiffsverkehr>]

Klimawandel

In welcher Klimazukunft werden Sie oder Ihr Kind leben?

[<https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2023-03/ipcc-bericht-klimawandel-weltklimarat-zukunft>]

Wissenschaftlerinnen und Forscher schätzen, dass bis zum Jahr 2050 die Hälfte der urbanen Bevölkerung weltweit von Wasserknappheit betroffen sein wird (*Nature Communications*: He et al., 2021 [<https://www.nature.com/articles/s41467-021-25026-3>]). Istanbul, aber auch andere türkische Städte, müssen sich schon jetzt dafür rüsten, um der zunehmenden Trockenheit einen Schritt voraus zu sein. Nur wie? Aktuell versickert jeder fünfte Liter Wasser in Istanbul wegen maroder Rohre ungenutzt im Boden. İski skizziert Projekte 50 Jahre in die Zukunft. Gegenwärtig verdichtet man Leitungen, baut Aufbereitungsanlagen aus, ruft die Bevölkerung in Bildungskampagnen zu weniger Verbrauch auf und lässt Sparfilter auf Wasserhähne montieren. "Doch wenn die Politik nicht mitzieht, versickert auch unser Aufwand im Nichts", sagt Solmaz.

Wirtschaftsmotor und Umweltkatastrophe zugleich: der Bau des Istanbul-Kanals

Stattdessen wird gebaut, Istanbul wächst weiter – ohne Rücksicht auf den Wasserverbrauch. In den Vororten im Westen der Stadt entsteht seit zwei Jahren das größte Bauprojekt des Landes. 45 Kilometer lang und 175

[<https://www.kanalistanbul.gov.tr/tr/hersey/kanal-istanbul-guzergahi>] breit soll der Istanbul-Kanal werden. Durch die zweite Wasserstraße zwischen Schwarzem und Marmarameer soll laut Regierung der Transitverkehr von schätzungsweise mehr als 100 Schiffen pro Tag

[<https://www.kanalistanbul.gov.tr/tr/neden/projenin-amaci>] im Bosphorus entlastet und Arbeitsplätze geschaffen werden. Dahinter steht die Hoffnung, das Land ein Stück aus der tiefen Wirtschaftskrise zu ziehen. Mit dem Projekt setzte sich Präsident Recep Tayyip Erdoğan über das Veto von Umweltschützern, Wissenschaftlerinnen, Ökonomen und der Opposition, allen voran dem Istanbuler Bürgermeister Ekrem İmamoğlu, hinweg.

In Istanbul kulminiert, was der gesamten Region bevorstehen könnte

"Ein Mörderprojekt", nannte İmamoğlu das Vorhaben. "Eine Umweltkatastrophe", sagt Selahattin Beyaz. Er ist Leiter der Wasser- und Abwasserkommission der Kammer der Umweltingenieure in Istanbul. Beyaz setzt sich öffentlich, wie viele Istanbulerninnen und Istanbulern selbst, für den Baustopp des Kanals ein. Tausende Menschen seien bereits umgesiedelt und Wälder gerodet worden, das Grundwasser sei verschmutzt. "Der Wasserstand und die Strömungen der beiden Meere, die verbunden werden sollen, sind grundverschieden", sagt der Umweltingenieur. Die künstliche Schneise werde marine Ökosysteme zerstören. Das Schwarze Meer, Mündung der Donau, sei ohnehin schon das "Abfallbecken Europas". Der Krieg gegen die Ukraine verschmutze es zusätzlich.

Der Kanal werde auch die Wasserknappheit verschärfen: "Mehr Flächenversiegelung ist das Letzte, das die wasserarme Region braucht", sagt Beyaz. Der Kanal gefährde bestehende Wasserquellen: Das Sazlıdere-Reservoir, das aktuell ein Zehntel von Istanbul's Wasserversorgung decken kann, werde durch die Nähe zum Kanal versalzen und unbrauchbar. Terkos, die größte Wasserquelle der europäischen Seite, wird zum Versiegen gebracht und Küçükçekmece, eine Lagune, wichtig auch als Vogelbrut- und Laichgebiet von Fischen, wird der Kanal verschlucken.

"Die Gewässer sind am Limit. Der Istanbul-Kanal wird ihr Todesstoß", sagt Beyaz. Der Sauerstoffgehalt im Wasser werde durch das Zusammenführen der Meere sinken und zum Nährboden für neue Organismen. Die Konsequenz für die Menschen Istanbul's: "In der Stadt wird es nach Urin und verfaulten Eiern stinken."

Aus Syrien und Irak kommen die Menschen, denen die Türkei das Wasser abdreht

In Istanbul kulminiert, was der gesamten Region bevorstehen könnte. Der Nahe und Mittlere Osten gilt laut dem Weltklimarat IPCC schon seit Jahren als Hotspot für knappes Wasser. Dass Mangel zu Konkurrenz führen kann, zeigt sich im anatolischen Südosten der Türkei. Dort formen zig Ströme die Flüsse Euphrat und Tigris und die türkische Regierung führt in der Region ein wirtschaftspolitisches Vermächtnis fort. Seit den Sechzigerjahren entstanden an den Oberläufen der Flüsse mehr als 20 Staudämme, um Wasser in Wohlstand umzumünzen. Dafür wurden ganze Dörfer geflutet und deren mehrheitlich kurdische Bevölkerung gezwungen, woanders zu siedeln.

Landwirtschaft und Textilproduktion florieren zwar in Südostanatolien, seit genügend bewässert werden kann. Das Wasser ist jedoch auch Lebensgrundlage für Millionen von Menschen flussabwärts, vor allem in Syrien und dem Irak. Mit jedem Damm beeinflusst die Türkei das Strömungsverhalten, im Januar 2022 kappte sie den Zufluss in die Nachbarländer vorübergehend sogar ganz. Obwohl die Türkei damit die Gewässer-Konvention der Vereinten Nationen verletze, habe sie keine Sanktionen zu erwarten, wissen Experten. Niemand setzt die Vereinbarungen durch. Auch aus Europa hört man wenig Kritik am Wasser-Egoismus der Türkei: Der Drittstaat ist Mitglied der europäischen Zollunion und liefert Textilien und landwirtschaftliche Produkte an die EU. Deutschland allein importierte 2022 vor allem Nüsse und Trockenobst [<https://www.bmel-statistik.de/aussenhandel/deutscher-aussenhandel/aussenhandel-mit-der-tuerkei#:~:text=Insgesamt%20importierte%20Deutschland%202022%20Agrar,G%C3%BCtern%20der%20Land%2D%20und%20Ern%C3%A4hrungswirtschaft.0Ern%C3%A4hrungswirtschaft.>] sowie andere Lebensmittel im Wert von 1,7 Milliarden Euro.

Das Missmanagement von Wasser zwingt letztlich Menschen in Syrien und im Irak, ihre trockene Heimat hinter sich zu lassen. Geflüchtete aus den Nachbarstaaten, das zeigte die letzte Dekade, nehmen dabei oftmals den langen Weg bis nach Istanbul auf sich, um dort Fuß zu fassen. Laut offiziellen Angaben leben rund 530.000 der 3,6 Millionen syrischen Geflüchteten [<https://multeciler.org.tr/turkiyedeki-suriyeli-sayisi/#:~:text=Say%C4%B1sal%20olarak%20en%20%C3%A7ok%20Suriyeli,%33%2C9%20ile%20Kilis.>], die die Türkei aufgenommen hat, in der Metropole. Keine guten Aussichten für Istanbul, das, wie Bülent Solmaz von den städtischen Wasserwerken sagt, "ein zusätzliches Wachstum unter allen Umständen verhindern muss".

Aktuell sind die Wasserspeicher Istanbuls nur noch zu einem Viertel gefüllt und auch der Oktober wird wohl kaum Regen bringen. Die Wasserbehörde hangelt sich, neben all ihrer langfristigen Planung, auch Monat für Monat entlang der Wetterprognosen. "Im Türkischen gibt es eine Redewendung", sagt Bülent Solmaz, die die katastrophale Geringschätzung, wenn es um Wasser gehe, auf den Punkt bringe. Und sie ist dabei, sich ins Gegenteil zu verkehren: "Ist etwas spottbillig", sagt er, heiße es, sei es sogar günstiger als Wasser.